



## 3. FEBRUAR 2024: Ergänzung zum Artikel vom 23. Januar 2023 VON PROF. DR. FALK JAEGER

# Bundesstiftung Baukulturakademie? (Und Ergänzung hinsichtlich einer Rekonstruktion der Bauakademie)

06.11.2022 - db 11|2022



Die Bauakademie in Berlin von Karl Friedrich Schinkel, 1836 erbaut, im Zweiten Weltkrieg beschädigt und 1961-62 abgebrochen, Foto: Königlich Preußische Messbildanstalt, 1911

**Der Widerganger des einstigen Berliner Schlosses ist fertig und als Humboldt Forum in Betrieb gegangen. Schräg gegenüber soll nun noch Schinkels Bauakademie, deren Ruine von der DDR weggesprengt wurde, wieder erscheinen, dieses Mal nicht »auferstanden aus Ruinen«, sondern aus dem Nichts. Den Aufbaubefurwortern geht es um das historische Stadtbild, um nichts anderes.**

Es gibt aber auch jene, denen die Institution am Herzen liegt, Schinkels Vermächtnis, seine Idee von der Zukunft des Bauens, die zu Rekonstruktionsbestrebungen reziprok steht. Tapfer versucht deshalb die Bundesstiftung Bauakademie die Frage der Gestaltung ihres Neubaus offen zu halten. Auf der Website wird das Augenmerk auf Nebenschauplätze gelenkt, auf die vielen anderen Anforderungen an das Gebäude wie z. B. Energieeffizienz und Klimaneutralität, Ressourceneffizienz und Wirtschaftlichkeit. Pillepalle, weil unstrittig. Heftig umkämpft ist dagegen die Frage, ob der Bau als 1:1-Rekonstruktion, als Hybridlösung oder in moderner Gestalt errichtet werden soll.

Die Marschrichtung ist freilich vorgegeben, denn längst haben sich die Befürworter einer Faksimile-Bauakademie formiert und verfolgen den gleichen erfolgreichen Schlachtplan wie beim Wiederaufbau des Schlosses nebenan. Sie mobilisieren an der Fachdiskussion vorbei die breite Öffentlichkeit. Es geht nur um Nostalgie, aber argumentieren tun sie mit der epochalen und zukunftsweisenden Bedeutung des Schinkel'schen Baus. Gerne wird auf dessen Initialzündung für die Moderne verwiesen (die man aber eigentlich verabscheut). Die PR-Maschinerie läuft wie geschmiert (was natürlich per se nichts Verwerfliches hat). Gerade haben sich die Errichtungsstiftung Bauakademie / der Förderverein Bauakademie, die Gesellschaft Historisches Berlin e. V. und der Stadtbild Deutschland e. V. zusammengetan und bei Forsa eine bundesweite Umfrage in Auftrag gegeben, aus der hervorging, dass sich die Mehrheit der Befragten eine originalgetreu rekonstruierte Fassade wünscht – ohne dass ihnen freilich ein Alternativentwurf vorgelegt worden wäre.

Konto bei der Weberbank AG, Berlin: IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC:WELADED1WBB

**Vorstand:** Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Prog. Dipl.-Ing. Kai Kummert, Wolfgang Schoele  
**Aufsichtsrat:** Dipl.-Ing. Horst Draheim, Dr. Benedikt Goebel, Prof. Dr. Peter Elsner, Prof. Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg  
**Kuratorium:** Michael S. Cullen, Dr. Benedikt Goebel, Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier, Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker



## 20240203 20230123 SEITE 2

Das Votum hat natürlidh Gewicht, und so wird, zeitgleich mit den Tagungen eines »Thinktanks Wettbewerb«, in dem Expertinnen und Experten aus den Bereichen Planung, Bauwesen und Politik Handlungsempfehlungen erarbeiten sollen, »eine »Werkstatt«-Reihe der bürgerschaftlich engagierten Öffentlichkeit die Gelegenheit geben, sich mit ihren Vorstellungen in den Entscheidungsprozess einzubringen«, wie die Stiftung verlauten lässt <sup>\*1</sup>.

Die Hoffnung von Gründungsdirektor Guido Spars, sich noch Beinfreiheit offen zu halten, weil eine historische Hülle allzu lästige funktionale und planerische Vorgaben und Einschränkungen mit sich brächte, hat nun einen weiteren heftigen Dämpfer erfahren. Der Senat von Berlin, genauer Stadtentwicklungssenator Andreas Geisel und Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt, sind dabei, eine Gestaltungsverordnung auf den Weg zu bringen, die die Rekonstruktion der Fassaden zwingend vorschreibt. Kahlfeldt stellte die Verordnung »den verdutzten Mitgliedern des »Thinktanks Wettbewerb« in einer Sitzung am 5. September 2022 vor« <sup>\*2</sup>, wie der Tagesspiegel schrieb.

Der Bund, immerhin Geldgeber und Bauherr, fühlt sich durch das Vorpreschen brüskiert. Baustaatssekretär Sören Bartol hofft, »dass die Gestaltungsverordnung nicht das letzte Wort Berlins sei«, und will sich »intensiv um eine konstruktive Kommunikation mit dem Land Berlin« bemühen.

Kommt der Schinkelbau, wird er neben dem Schloss der zweite Prunkbau mit Kulissenfassade und dürftigem Gipskarton-Innerem sein, denn innen wird nicht rekonstruiert. Da »haben die Architekten ausreichend Raum, sich zu verausgaben«, sticheln die versammelten Berliner Bürgervereine, denen das Innere schnurz <sup>\*3</sup> ist, weil sie sich nur um das historische Stadtbild mühen.

Dass die vor einigen Jahren veranschlagten 62 Mio. Euro ausreichen werden, ist angesichts der aktuellen Entwicklung im Bauwesen ohnehin jenseits realistischer Erwartungen. Man wird planen und dann noch mal scharf nachrechnen müssen. Und ob dann der Haushaltsausschuss die, sagen wir, doppelte Summe nachträglich genehmigen wird, ist fraglich. Die Diskussion um das Wie wird sich möglicherweise wenden in eine Diskussion um das Ob überhaupt.

Vielleicht erinnert man sich ja der Kritiker, die nach wie vor keine Notwendigkeit einer zweiten Bundesstiftung sehen und wegen der unscharfen inhaltlichen Abgrenzungen und konzeptionellen Überschneidungen die Vereinigung mit der schon etablierten Stiftung Baukultur vorschlagen. Doch die hat ihren Sitz in Potsdam – keine Option für die Berliner. Zur »Baukulturakademie« wird es wohl nicht kommen, so logisch und vernünftig das wäre. Oder doch? Die einstigen Protagonisten einer eigenständigen Bauakademie in rekonstruierter Hülle, Johannes Kahrs (Ex-MdB) und Monika Grütters (Ex-Kulturstaatsministerin), für die eine solche Entwicklung Gesichtsverlust bedeuten würde, sind längst nicht mehr im Amt.

Der Autor lebt und arbeitet als freier Architekturkritiker in Berlin

(Übertrag aus dem Internet am 23. Januar 2023 von Wolfgang Schoele)

### Anmerkungen (3. Februar 2024)

\*1 In den Bauakademiewerkstätten im September / Oktober 2022 wurde über die Rekonstruktionsfrage heftig diskutiert. Es wurde ein 12-Punkte-Plan verabschiedet, in dem in mehreren Punkten auf eine Rekonstruktion verwiesen wurde. Es war zugesagt worden, diesen Plan auch dem Thinktank »Wettbewerb« vorzulegen. In einer OPressekonferenz im Oktober 2022 stellte der Gründungsdirektor der BSBA das Ergebnis des Thinktanks vor: »Das neue in der Berliner historischen Mitte Berlins zu bauende Gebäude soll ein herausragendes Beispiel für Innovationskraft sowie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit im Bauwesen werden.« Der Gründungsdirektor führte aus, dass die Bundesstiftung »einer ganzheitlichen, nachhaltigen Planung und Bauweise verpflichtet sei, und im Sinne Schinkels eine Zukunftsgewandtheit am neuen Gebäude der Bauakademie auch ablesbar sein müsse.« Also: keine Rekonstruktion.

\*2 Im Koalitionsvertrag der seit Frühjahr 2023 den Senat tragenden Parteien ist allerdings eine »doppelte Rekonstruktionsstrategie« vorgesehen. In den oben erwähnten Gespräch soll erreicht werden, daß in der Auslobung des Realisierungswettbewerbs die Rekonstruktion der Schinkelschen Fassaden berücksichtigt wird. Für den Fall, daß das nicht geschehen sollte, soll die im Entwurf vorliegende Gestaltungsverfügung in Kraft gesetzt werden.

\*3 So ist es allerdings nicht: Die Bauakademiefassade gibt das Raster und die Proportionen des Inneren vor, so sich daraus für das Innere bei Berücksichtigung aktueller Bauvorschriften und ökologischer Baustoffe und Berücksichtigung einer branchenneutralen Nutzung auch eine weitgehende Rekonstruktion des Inneren ergibt. Die Senatsvorgaben und die Vorstellung einiger Initiativen lassen für das Innere jedoch einen wesentlich größeren Spielraum zu